

SPENDENAKTION

„Ich muss auf jeden Cent schauen“

Die Mütterrente soll Mütter besserstellen. Doch nicht in allen Fällen ist das so. Wäre nicht die Patenschaftsaktion unserer Zeitung, einige ältere Frauen wüssten nicht weiter. Eine wahre Geschichte aus Bayern.

VON TINA-MARIA SCHRENK

München – Wer Renate Göbel (*Name geändert*) zum ersten Mal sieht, die halblangen getönten Haare sorgfältig geföhnt, ordentlich gewendet, munter schnatternd, der erkennt nicht, dass hier eine von den ganzen Armen sitzt. Denn niemand soll wissen, dass sie auf Hilfe angewiesen ist. „Ich muss auf jeden Cent schauen“, sagt die 64-jährige Rentnerin leise. Sie dachte, ja, sie hoffte, das würde endlich ein bisschen anders werden – wenn die Mütterrente kommt. Würde es auch: Es wurde schlimmer.

Alle Mütter, die ihre Kinder vor 1992 geboren haben, bekommen seit 1. Juli die besagte Mütterrente. Renate Göbel also auch – sie hat fünf Kinder, für die sie zum Teil daheim geblieben ist; erst später arbeitete sie als kaufmännische Angestellte. Als der erste Rentenbescheid kommt, kann sie nicht glauben, was sie da sieht: Renate Göbel bekommt zwar nun 128 Euro monatlich mehr Rente. Aber: Da das Sozialamt die Erhöhung auf die Grundsicherung anrechnet, entfällt diese – und mit ihr der Fahrkostzuschuss und die Befreiung von der Rundfunkbeitragspflicht. Renate Göbel ist verzweifelt. Denn: Nach Abzug von Miete, Strom, Telefon und Fernsehgebühr bleiben



Wer gibt mir Halt? Viele Rentnerinnen sind arm – und manche durch die Mütterrente noch schlechter gestellt als zuvor. FOTO: DPA

Schenken Sie ein bisschen Würde: Mit unserer Patenschaftsaktion

Bei der Aktion des **Münchner Merkur** und der **Sparda-Bank München** gegen Altersarmut können Sie eine **Patenschaft** für in **Not** geratene Senioren übernehmen. Eine Patenschaft kostet **35 Euro im Monat**. Das Geld kann viertel-, halbjährlich oder für ein Jahr gespendet werden. Auch **einmalige Spenden** sind willkommen. Der Verein Lichtblick Seniorenhilfe leitet stets die volle Summe an die Bedürftigen weiter.

Überweisungen bitte aufs **Konto 490 1010** des Vereins **Lichtblick Seniorenhilfe** (Balanstraße 45, 81669 München) **Sparda-Bank München, BLZ 700 905 00. IBAN: DE 3070090 500000 4901010. BIC: GENODEF1504**

Weitere Informationen gibt es direkt beim Verein Lichtblick, Telefon: **089/67 97 10 10**. Die E-Mail-Adresse des Vereins lautet: **info@lichtblick-sen.de**.

Lichtblick Seniorenhilfe ist ein gemeinnützig



anerkannter Verein. Für Ihre **Spenden** erhalten Sie eine **Quittung**, bitte geben Sie hierfür unbedingt Ihre Adresse an. Die E-Mail-Adresse unserer Zeitung zu der Aktion ist **paten@merkur-online.de**.

Lydia Staltner, die Vereins-Chefin, sagt: „Die meisten schämen sich für ihre **Armut**. Die trauen sich oft nicht mal aufs Amt, um **Grundsicherung** zu beantragen. Sie vereinsamen. **Einsamkeit ist die neue Armut.**“

ihr nur noch rund 385 Euro im Monat zum Leben. Weniger als vor der Mütterrente! Und: Das betrifft nicht nur für sie, sondern knapp 300 000 Rentnerinnen in Deutschland, die Grundsicherung im Alter beziehen.

Dass Renate Göbel kein Einzelfall ist, das tröstet sie kaum. Ihr einziger Luxus, eine Tasse Kaffee beim Bäcker für 1,30 Euro, ist jetzt nicht mehr drin. Ausgerechnet. Beim Bäcker hat sie Menschen getroffen, ist mal rausgekommen aus ihrer Wohnung.

Renate Göbels Kinder arbeiten alle – und unterstützen die Mutter auch. Doch sie können nicht immer helfen. Als kürzlich die Waschmaschine kaputt ging, dann der Herd, da wusste Renate Göbel einfach nicht mehr weiter.

In ihrer Not wendete sie sich an Lichtblick Seniorenhilfe, bat um Unterstützung. Die kam. Seither kann sie wieder waschen und kochen – und bekommt sogar eine MVV-Monatskarte. Endlich raus, endlich wieder unter Menschen. Die Fahrkarte ist Renate Göbels Ticket aus dieser schrecklichen Einsamkeit. „Ich schaffe es einfach nicht, was anzusparen, irgendwas ist immer“, sagt sie leise. Für heute jedoch sei sie „total glücklich und dankbar“ – weil sie gerade einen Bekleidungs-gutschein bekommen hat. Winterstiefel und eine Jacke darf sie sich jetzt kaufen. Sie muss nicht mehr frieren, wenn sie nach draußen geht. Welch' ein Glück.

Mehr unter: www.merkur-online.de/spendenaktion

Feuertod am Zweiten Weihnachtstag

76-Jährige stirbt im Kreis Traunstein – Auch das Haus der „Tischlein-deck-dich“-Gründer in Wartenberg brannte aus

Pittenhart/Wartenberg – Tragödie am Zweiten Weihnachtsfeiertag: Beim Brand eines Wohnhauses in Nöstlbach, einem Ortsteil der Gemeinde Pittenhart im Landkreis Traunstein, ist eine 76-jährige Frau ums Leben gekommen. Ihr 81 Jahre alter Ehemann wurde mit einer Rauchgasvergiftung in ein Krankenhaus gebracht.

Wie ein Sprecher des zuständigen Polizeipräsidiums Oberbayern Süd in Rosenheim mitteilte, brach das Feuer aus bislang ungeklärter Ursache gegen 18.45 Uhr aus. Nachbarn alarmierten die Polizei. Als die Feuerwehr am Unglücksort eintraf, stand das Anwesen bereits in Flammen. Den Rettern gelang es aber sehr schnell, die beiden Senioren aus dem brennenden Haus zu holen. Eine Reanimation der Seniorin missglückte allerdings. Ihr Mann



Feuerwehrmänner stehen am Freitagabend vor dem brennenden Haus im kleinen Ortsteil Nöstlbach. FOTO: FB

schwebt nicht in Lebensgefahr. Die Kriminalpolizei ermittelt nun die Brandursache, die Feuerwehr war bis in die Nachtstunden mit den Löscharbeiten beschäftigt.

Auch in Wartenberg im Kreis Erding kam es zu einem Brand – allerdings wurde dabei niemand verletzt. Sachschaden entstand aber durchaus, die Polizei geht von mehr

als 100 000 Euro aus. Opfer wurde Beate D., die in der Region bekannt ist, weil sie und ihr Mann mit der Organisation „Tischlein deck dich“ den Bedürftigen in der Marktgemeinde geholfen hatte. Jetzt ist Beate D. selbst bedürftig: Am Ersten Weihnachtsfeiertag brannte ihr Haus komplett aus. Die Doppelhaushälfte in der Siedlung am Waldrand ist nicht mehr bewohnbar. In der Früh gegen 7.45 Uhr hatten Nachbarn die Feuerwehr alarmiert. Ihr Hund hatte gebellt, bis sie wach geworden waren.

In dem brennenden Haus lebten neben Beate D. noch deren hochbetagte Mutter und Schwiegermutter, beide nicht mehr gut zu Fuß. Rüdiger D., der im Rollstuhl saß, war vor wenigen Wochen gestorben. Als die Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, gab es jedoch schnell Entwarnung:

Die Bewohner waren nicht zu Hause. Rund 100 Feuerwehrleute bekämpften das Feuer und konnten verhindern, dass die angrenzende Doppelhaushälfte Schaden nahm.

Für Beate D. ist es nun nach dem Tod ihres Mannes ein weiterer schwerer Schicksalsschlag. Erst im vergangenen Jahr hatte sie das Haus renoviert und eine neue Holzverkleidung angebracht, wie es Nachbarn gegenüber der tz schildern. Die Ursache des Brandes ist noch unklar. Brandfahnder der Kriminalpolizei konnten in den Schuttbergen bislang keinen Anhaltspunkt finden.

Beate D., ihre Mutter und ihre Schwiegermutter sind zwischenzeitlich bei Bekannten untergekommen. Nun muss sie darauf hoffen, dass nicht vergessen ist, dass sie einst anderen half und nun selbst Hilfe braucht. *cal/ham/vp*

Beziehungskrach zum Fest der Liebe

Peißenberg – Ein Beziehungskrach hat zu Weihnachten in Peißenberg (Kreis Weilheim-Schongau) ein Paar ins Krankenhaus gebracht. Die beiden Ex-Partner waren am frühen Mittwochmorgen aneinandergeraten. Der 34-Jährige schlug auf die Frau ein, daraufhin griff die 28-Jährige zu einem Messer und verletzte ihn im Bereich der Brust. Gegen beide wird nun wegen Körperverletzung ermittelt. Die Polizei brachte das Paar zur Behandlung in eine Klinik; weil der Mann sich gegen den Abtransport jedoch heftig wehrte, mussten ihn die Beamten fesseln. Über den Grund des Streits ausge-rechnet zum Fest der Liebe wurde nichts bekannt. *lby*

Pflege-Bericht reduzieren

München – Die zeitintensive Dokumentation in der stationären Altenpflege kann einer Studie im Auftrag des bayerischen Gesundheitsministeriums zufolge deutlich reduziert werden. Demnach werde besonders die haftungsrechtliche und strafrechtliche Bedeutung überschätzt, sagte Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) am Freitag in München. „Pflegekräfte stehen nicht mit einem Fuß im Gefängnis, wenn sie die Dokumentation auf das beschränken, was aus pflegefachlicher Sicht bedeutsam ist.“ Es sei bisher keine Pflegekraft wegen falscher Dokumentation in Deutschland verurteilt worden, erklärte die Ministerin mit Verweis auf die Studie. *kna*

Mehr Schaden als Nutzen

Bauern lehnen neue Düngeverordnung ab

München – Die bayerischen Bauern warnen angesichts der geplanten neuen Düngeverordnung vor mehr Bürokratie und höheren Kosten – ohne erkennbaren Nutzen für die Umwelt.

Nach den Plänen der Bundesregierung, die damit Vorgaben der EU umsetzt, soll Gülle ab 2015 kürzer als bisher ausgebracht werden dürfen. Anstatt ab 1. November soll schon ab 1. Oktober für den Winter eine Pause gelten. Die EU will mit der Novelle die Belastung mit Nitrat reduzieren, zu dem Stickstoff im Boden umgebaut wird.

Wie jedoch Walter Heidl, Präsident des Bayerischen Bauernverbandes, betonte, bräuchten die Landwirte in

Bayern aufgrund strengerer Düngeregeln für Gülle schon jetzt rund 3200 Tonnen Mineraldünger mehr – obwohl genug Gülle auf den Höfen vorhanden sei. Es handle sich um ein „Subventionsprogramm für die Mineraldüngerindustrie“, kritisierte er. Bauern, die ihre Gülle nämlich im vorgeschriebenen Zeitrahmen auf ihren Acker nicht unterbringen, müssten sie wegfahren und Kunstdünger zukaufen: „Die Bauern zahlen doppelt“, so Heidl. Die zudem verordneten neuen Maschinen, die die Gülle ohne Emissionen direkt auf den Boden bringen, und Güllebehälter seien außerdem für kleine Landwirte zu teuer. *lby*

Bergwacht rettet vier Studenten

Schönau am Königsee – Vier Studenten sind nahe Schönau am Königsee im Berchtesgadener Land aus steilem Gelände gerettet worden. Wie das BRK mitteilte, wollten sie von der Seelände aus auf einem verfallenen Steig zur Bootsanlegestelle Kessel wandern. Kurz vor dem Ziel verloren sie den Weg aus den Augen und kamen in dem steilen Gelände nicht mehr weiter. Sie machten mit Lichtzeichen auf sich aufmerksam, die ein Mitarbeiter der Königssee-Schiffahrt bemerkte. Bergretter stiegen in Richtung Kesselwand auf und fanden die Studenten rasch. Sie waren leicht unterkühlt, wollten aber nicht ins Krankenhaus. *lby*

Ingolstadt Village

Über 100 Designermarken



Jetzt extra reduziert

INGOLSTADT VILLAGE

IngolstadtVillage.com

f t+ #IngolstadtVillage

Mo bis Sa 10 bis 20 Uhr
SILVESTER 10 bis 18 Uhr

■ Nutzen Sie unseren Shopping Express®

Ab sofort:
viel mehr Parkplätze